

... IST ES WIE MIT EINEM ZUHAUSE

BAUSTEINE FÜR EINE WORT-GOTTES-FEIER ZUR GEMEINSAMEN VISION

AUSZUG AUS DEM ENTWURF UNSERER GEMEINSAMEN VISION

Mit einem Segensort ist es wie mit einem Zuhause: Es steht für Beziehung und Vertrauen, Nähe und Geborgenheit. Ein Zuhause ist weniger ein festes Gebäude, als ein Rückzugsort, der ein Gefühl von Sicherheit vermittelt. Es beschreibt einen geschützten Nahraum, der jederzeit verfügbar und offen für bedürfnisorientierte Veränderungen ist. Als Ort des Miteinanders der Generationen und/ oder des Freundeskreises ermöglicht das Zuhause Freiräume für die Übernahme von Verantwortung sowie für die kreative Gestaltung des Miteinanders. Unser gemeinsames Haus ist im besten Sinn ein Zuhause. Es vermittelt Wärme und Geborgenheit, Trost und Zuspruch. Wir teilen es mit unseren Glaubensgeschwistern und mit Gott.



VON REGENS MARKUS MAGIN - SPEYER

BAUSTEINE FÜR EINE WORT-GOTTES-FEIER ZUM VISIONSPROZESS IM BISTUM SPEYER

EINFÜHRUNG

„Herzlichen Glückwunsch“, „alles Gute“, „mach’s gut“, „Hals- und Beinbruch“, mit solchen und vielen anderen Worten gratulieren sich Menschen gegenseitig und geben einander gute Wünsche mit auf den Weg. Wo Christinnen und Christen anderen aus ihrem Glauben heraus Gutes wünschen, da wird dieser Wunsch zum Segen. Denn nichts anderes meint das Wort ‚segnen‘; benedicere – Gutes sagen. Wo Menschen segnen, da sagen sie einander zu, dass Gott sie begleitet, dass er mit ihnen geht und sie nicht alleine lässt.

In dieser Gewissheit feiern wir miteinander Gottesdienst. Aus dieser Gewissheit heraus gestalten wir unseren Lebensweg.

KYRIE-RUFE

L: Jesus Christus, du bist der Mensch-gewordene Segen Gottes.

V/A: Herr, erbarme dich.

L: Jesus Christus, du lädst uns ein: Kommt alle zu mir, die ihr euch abmüht mit eurem Leben und die ihr unter Belastungen zu leiden habt.

V/A: Christus, erbarme dich.

L: Jesus Christus, bei dir sind wir daheim – egal, wo wir gerade stehen und was wir gerade tun.

V/A: Herr, erbarme dich.

ERÖFFNUNGSGEBET

Unbegreiflicher Gott,
in deiner Weisheit hast du die ganze Schöpfung mit deinem Segen erfüllt.
Lass den Samen deines Wortes in unseren Herzen aufgehen,
damit alle erfahren, dass sie bei dir zuhause sein können
und dich preisen mit deinem Sohn, unserem Herrn Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht, jetzt und in Ewigkeit.

(nach: Wort-Gottes-Feier. Werkbuch für die Sonn- und Festtage, Trier 2004, S. 113)

oder:

Gott,
zu deinem Lob sind wir versammelt, Junge und Alte, Frauen und Männer.
Bei dir sind wir daheim.
Jedem von uns hast du deinen Geist eingepflanzt.
Lass den Samen deines Wortes in uns aufgehen,
damit wir reiche Frucht bringen und zum Segen werden für die Welt.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
der mit dir lebt in der Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

(nach ebd. S. 122)

VORSCHLÄGE FÜR DIE BIBLISCHEN LESUNGEN

An Sonn- und Feiertagen sind die in der Leseordnung vorgesehenen Texte zu nehmen. Zu allen anderen Gottesdienstanlässen kann aus den hier vorgeschlagenen Perikopen ausgewählt werden.

1. Lesung: Gen 32,23-30
Jes Sir 29,21-28
Jer 31,1.7-10

Antwortpsalm: Ps 137

2. Lesung: Phil 3,20 -4,1
Hebr 11,1-2.13-16

Evangelium: Mt 18,18-20
Mt 28,16-20
Lk 9,57-62
Joh 14,1-6
Joh 17,11-18

LESEPREDIGT

Der folgende Predigttext kann als Lesepredigt vorgetragen werden oder auch zur Anregung für eigene Predigtgedanken dienen:

Kirchengebäude, Kindergärten, Pfarrheime und Pfarrzentren, Pfarrhäuser, Tagungs-, Bildungs- und Jugendhäuser, Schwesternhäuser, Klostergebäude, Schulen – die Kirche in unserem Land und auch in unserem Bistum Speyer besitzt viele Gebäude. In den letzten Jahren wird jedoch immer deutlicher, dass wir nicht alle diese Gebäude werden halten können. In so mancher Kirche wird kaum noch Gottesdienst gefeiert, Pfarrheime nur noch selten genutzt, Pfarr- und Schwesternhäuser stehen leer. Vor allen Dingen die finanzielle Situation wird uns zwingen, viele dieser Gebäude abzugeben.

Manche mögen darüber traurig sein. Haben sie doch viel in solche Gebäude investiert. Andere begrüßen diese Entwicklung. Sie wollen eine Kirche, die sich nicht hinter irgendwelchen Mauern verschanzt und sich nicht mit irgendwelchen Immobilien belastet. Dabei wissen sie zumindest auf den ersten Blick die Bibel auf ihrer Seite. „Unsere Heimat ist im Himmel“ (Phil 3,20), schreibt Paulus in einem Brief an die Gemeinde von Philippi – also nicht in irgendwelchen Gebäuden auf dieser Welt. Jesus selbst behauptet von sich, dass zwar die Füchse ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester haben, dass aber der

Menschensohn keinen Ort hat, wo er sein Haupt hinlegen kann. (vgl. Mt 8,20 bzw. Lk 9,58) Wenn Jesus seine Jünger aussendet, gebietet er ihnen, nichts mitzunehmen (vgl. z. B. Mt 10,5-15 oder Lk 10,1-16). Und in den Abschiedsreden des Johannesevangeliums fordert er von ihnen, dass sie zwar in der Welt, aber nicht von der Welt sein sollen (vgl. Joh 17,11-18)

Also nichts wie weg mit all dem Ballast an Gebäuden (und vielleicht auch Strukturen), in denen wir uns als Christengemeinden häuslich eingerichtet haben und uns doch ach so wohlfühlen? Wer einen zweiten Blick in die Bibel wagt, dem zeigt sich ein etwas differenzierteres Bild. Jesus selbst hat den weitaus größten Teil seines Lebens vermutlich in seiner Heimatstadt Nazareth – also zuhause – verbracht. Sowohl als Zwölfjähriger wie auch später bei der Tempelreinigung bezeichnet er den Tempel in Jerusalem als das Haus des Vaters, in dem er daheim sei (vgl. Lk 2,41-52 und z. B. Mk 11,15-19). Während der Jahre seiner Wanderschaft ist er, so vermuten die Bibelwissenschaftler, nicht nur einmal, sondern häufiger im Haus des Petrus in Kafarnaum eingekehrt. Er war dort zuhause. Viele Menschen hat er daheim besucht und bei ihnen gewohnt. Hier sei nur an den Zöllner Zachäus erinnert (vgl. Lk 19,1-10). Selbst nach seiner Auferstehung hat er die beiden Emmausjüngern nicht nur bis in ihr Dorf begleitet. Er ging mit ihnen bis in ihr Haus, „um bei ihnen zu bleiben“ (Lk 24,29). Jesus selbst hat also immer wieder Orte gesucht, an denen er als Mensch daheim sein konnte.

Wenn wir in unserem Bistum also nach hilfreichen Wegen in die Zukunft suchen und uns fragen: Was erwartet Jesus heute von uns? Welche Vision hat er für seine Kirche in unserer Zeit? - dann kann die Antwort nicht einfach pauschal lauten: Wir müssen allen Ballast über Bord werfen. Auch die umgekehrte Reaktion würde unserem Auftrag nicht gerecht, möglichst alles festzuhalten, was wir haben. Die Frage nach der Zukunft der Kirche ist keine Frage nach Immobilien, nach Finanzen und Strukturen.

Die Erfahrung der beiden Emmausjünger bringt uns auf die Spur: Wo gibt es Orte, an denen wir heute spüren, dass Jesus bei uns bleibt? Und wo erleben Menschen im Kontakt mit uns, dass er da ist? Das sind die entscheidenden Fragen.

In unserem Bistum haben wir uns deshalb auf die Suche nach Segensorten gemacht. Das sind Orte, an denen Raum geschaffen wird für die Begegnung zwischen Gott und den Menschen, Orte an denen wir - und mit uns viele Menschen - erfahren dürfen, dass er bei uns ist und wir bei ihm.

Segensorte sind Sehnsuchtsorte. Da ist Raum einerseits für die Sehnsüchte von uns Menschen:

- die Sehnsucht danach geborgen zu sein,
- die Sehnsucht danach, sicher und gut aufgehoben zu sein,
- die Sehnsucht, angenommen und geliebt zu sein,
- die Sehnsucht nach Ruhe und Frieden,
- die Sehnsucht letztlich nach Ewigkeit.

Andererseits ist da aber genauso Raum für die Sehnsucht Gottes nach uns Menschen, danach, uns zu lieben und die Antwort zu sein auf all unser Suchen und Sehnen. Segensorte sind Orte, an denen die menschliche und die göttliche Sehnsucht einander berühren.

Ein zweiter Aspekt kommt hinzu: Wenn der HI. Papst Johannes Paul II. danach gefragt wurde, welches für ihn die wichtigste Aufgabe der Kirche sei, dann hat er nicht geantwortet: dass sie den Glauben bewahrt. Er hat auch nicht auf die Bibel oder auf die Eucharistie verwiesen. Das wichtigste Wesenselement der Kirche, so sagte er immer wieder, ist die Gemeinschaft. In seinem großen, prophetischen Schreiben zum Beginn des neuen Jahrtausends ‚Novo Millennio Ineunte‘ schreibt er: „Die Kirche zum Haus und zur Schule der Gemeinschaft machen, darin liegt die große Herausforderung, die in dem beginnenden Jahrtausend vor uns steht, wenn wir dem Plan Gottes treu sein und auch den tiefgreifenden Erwartungen der Welt entsprechen wollen.“ (NMI 43) - Haus der Gemeinschaft – das heißt, ein Ort, an dem die Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch, wie auch zwischen den Menschen untereinander gelebt wird. - Und Schule der Gemeinschaft – das heißt, ein Ort an dem Menschen erleben und erlernen können, was Gemeinschaft ist und wie sie gelebt werden kann.

Orte, an denen eine solche Gemeinschaft lebendig und erfahrbar ist, an denen können unsere menschlichen Sehnsüchte und die Sehnsucht Gottes nach uns Menschen zueinander finden. Solche Orte sind Segensorte. Da sind wir zuhause.

ZEICHENHANDLUNG IM ANTWORTTEIL DER GEMEINDE

Die Gottesdienstmitfeiernden können eingeladen werden, sich einander zuzuwenden und einander zu segnen. Dies kann in Stille geschehen oder auch mit einem einfachen Segenswort (z. B. Gott segne und begleite dich). Dazu kann man sich gegenseitig an den Händen fassen, eine Hand auf die Schulter des anderen legen oder auch ein Kreuz auf die Stirn zeichnen.

(SONNTÄGLICHER LOBPREIS

Wenn die Wort-Gottes-Feier an einem Sonn- oder Feiertag gefeiert wird, empfiehlt sich folgender Lobpreis-Text:

K/A: Lobet den Herr, preist seine Huld und Treue. (GL 401)

L: Gott, ganz fern und ganz nah –
unfassbar und gegenwärtig in unserem Leben –
Unruhe und tiefer Friede –
unbegreiflich –
tief in uns –
und um uns wie die Luft, die uns umgibt.

K/A: Kehrvers

L: Gott, unstillbare Sehnsucht und Ahnung von Glück –
Gott in Musik und Stille –
Gott meines Alltags und meiner Höhenflüge –
Gott in meinem Glauben und in meiner Gottesferne –
Gott im klaren Wort und im stillen Säuseln.

K/A: Kehrvers

L: Gott im Wachen und Denken –
Gott im träumenden Schauen –
Gott im Staunen und Weitergehen –
Gott am Rande –
Gott selbst noch im Tod.

K/A: Kehrvers

L: Gott, von dir kommen Leben und Lust –
Wertschätzung und Würde –
Ansehen und Segen –
Heil und Heilung –
und einst Vollendung der ganzen Schöpfung.

K/A: Kehrvers

L: Gott, du Frage aller Fragen –
Gott, du Antwort auf all unser Suchen und Sehnen –
Mit allen Engeln und Heiligen
preisen wir deine Zuwendung und Liebe
und stimmen ein in das Loblied der himmlischen Chöre:

nach: Sonntäglicher Lobpreis. Ergänzung zum Werkbuch für die Sonn- und Festtage, Trier 2017, Nr. 3

HYMNUS)

FÜRBITTEN

Jesus, wie bei den Emmausjüngern willst du auch bei uns wohnen und zuhause sein. Wir bitten dich:

- Für unser Bistum Speyer: Geh mit uns und bleibe bei uns, wenn wir versuchen, deinen Auftrag zu erfüllen.
- Lass die vielen Orte, an denen Christinnen und Christen in unserem Bistum versuchen, ihren Glauben zu leben, zu Segensorten werden.
- Hilf den Menschen, die auf der Suche nach Antworten auf die tieferen Fragen des Lebens sind, deine Liebe zu entdecken.
- In Stille bringen wir unsere ganz persönlichen Anliegen vor den Herrn.

STILLE

- Schenke unseren Verstorbenen bei dir die Erfüllung all ihres Suchens und Sehns.

Jesus Christus, du bist der Segen des Vaters für die Welt. Bei dir sind wir geborgen und zuhause - heute, an allen Tagen dieser Welt und bis in Ewigkeit. Amen.

LIEDVORSCHLÄGE

GL 94 Bleib bei uns Herr

GL 325 Bleibe bei uns, du Wanderer durch die Zeit

GL 414 Herr, unser Herr, wie bist du zugegen

GL 423 Wer unterm Schutz des Höchsten steht

GL 429 Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann

GL 452 Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen

GL 456 Herr, du bist mein Leben

GL 823 Weit wie das Meer

GL 840 Wo Menschen sich vergessen

GL 843 Keinen Tag soll es geben

GL 845 Seht, uns führt zusammen Christi Liebe